

Die „Ahein-Donau“-Rundgebung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes.

Fünfzehn Redner aus dem Deutschen Reich.

Die Anschließungsrundgebung, die der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund Sonntag vormittag im Rathhaus und vor dem Rathhaus unter dem Schlagwort Rhein-Donau veranstaltete, gestaltete sich zu einer kraftvollen Manifestation des Anschlußgedankens, der in den Ausführungen der Redner aller Parteien — aus Deutschland waren allein fünfzehn Reichstagsabgeordnete und andere Mandatäre und Funktionäre gekommen — und in der stürmischen Zustimmung der vieltausendköpfigen Menge einmütigen Ausdruck fand.

Die Rundgebung in der Volkshalle.

Die Rundgebung in der Volkshalle des Rathhauses leitete der Deutsche Volksgesangverein mit einem rheinländischen und einem oberösterreichischen Volkslied und dem Riede „Die Gedanken sind frei“ ein. Der Obmann des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes, Dr. Neubacher, begrüßte dann unter lebhaftem Beifall der Versammlung die Gäste aus dem Deutschen Reich. Dann gedachte er des verstorbenen deutschen Gesandten Dr. Pfeifer in Wien, der Vorstandsvorsitzender der reichsdeutschen Gruppe des Volksbundes war und stets für den Anschluß eingetreten ist. Neubacher bezeichnete die Rundgebung als Ausdruck des überparteilichen Gesamtwillens des deutschen Volkes.

Mit stürmischem Beifall und Hochrufen wurde der Bürgermeister von Köln, Dr. Meerfeld (Soj.), empfangen, der die Grüße der Stadt Köln überbrachte und namens der ganzen reichsdeutschen Abordnung für den herzlichen, warmen Empfang in Wien dankte. Er hob die Gemeinsamkeit des Schicksals der Rhein- und Donaubesitzer hervor, der Drangsale, die die Friedeabsicht über das Volk am Rhein und an der Donau in Oesterreich gebracht haben. Mithin nur, führte der Redner dann weiter aus, können wir unser Selbstbestimmungsrecht wieder erkämpfen, aber kein Friedeabsicht, keine Gewalt und keine Soldateska kann uns auf die Dauer trennen. (Stürmische Zustimmung.) Schwarzrotgold war seit mehr als hundert Jahren das Symbol der deutschen Einheit. 1848 hat die schwarzrotgoldene Fahne von Stephansdome in Wien wie vom Dom in Köln gehetzt und Schwarzrotgold soll die Fahne des deutschen Volkes bleiben. (Heulicher Beifall.) Wir kämpfen uns nicht über die Schwierigkeiten, die dem Anschluß noch entgegenstehen. Wir wollen aber, Stück für Stück, die Wierstände beseitigen nicht mit Feuer und Schwert, sondern auf friedliche Weise, bis eines Tages die Vereinigung Tatsache geworden ist.

Anhaltender Beifall folgte den Ausführungen, die sich bei den Anschlußreden der anderen Redner immer von neuem erhob. So sprachen Reichstagsabgeordneter Dr. Ellenbed aus Düsseldorf, Abgeordneter Hofmann aus Ludwigshafen, Justizrat Dr. Wolamp aus Köln, Abgeordneter Dr. Bergsträßer aus Potsdam.

Alle Hoffnungen der Bürgerlichen sind damit zunichte geworden. Ihre Mandatsniederlegung, die ihnen den „großen Erfolg“ bringen sollte, ist zu einem großen Erfolg für uns geworden.

Auf dem Rathhausplatz.

Auf dem Rathhausplatz sprachen von drei Tribünen die Redner aus Deutschland und Oesterreich. Nach der Eröffnung von der Haupttribüne unter dem Turm durch Abgeordneten Gasslich sprach Reichstagsabgeordneter Genosse Solimann, der seines Landsmannes Robert Blum gedachte, der in Wien für seine Ideale unter den Augen der Habsburger fiel. Man müsse an die Wälder Europas gegen die von den Diplomaten künstlich gezogenen Grenzen appellieren, die ein Attentat auf die Freiheit der Deutschen sind. Der Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreichs soll nicht als Akt des Kampfes gegen Frankreich, sondern als ein Akt der Verständigung und Pazifizierung Europas gedeutet sein.

In ähnlichem Sinne sprachen von den Tribünen die Genossen Körner, Speiser und Leutgner, der unter anderem ausführte:

Im die Rheinlande haben wir in den Tagen des Separatistenrates gelangt. Doch sich freigesetzt unter dem schmerzlichen Druck der Gebante der Freiheit durchdrang, ließ den Strahl der Hoffnung in unserem Herzen aufleuchten. In Oesterreich ist der Gebante des Anschlusses von den Massen des arbeitenden Volkes ausgegangen, von hier aus hat er alle Schichten ergriffen. Und die Stimmen, die gegen den Anschluß noch laut werden, gehören einer nicht bedeutenden absterbenden Schicht an. Der Gebante des Anschlusses darf aber kein Feiertags-, kein Festgebante sein, er muß unser Tun und Handeln durchdringen. Die Kraft der Gegenkräfte politischer Anschauungen trennt uns, doch wir alle wollen die Einheit des deutschen Volkes und auf dem Boden des geeinten Deutschlands werden wir den Kampf unserer Weltanschauungen auskämpfen.

Unter den anderen Rednern waren Stadtrat Schaeven (Köln), Justizrat Baffermayer, Bundesrat Hagelmann, Professor Mittermann. Nachdem die Sänger drei Chöre, von welchen der erste, „St. Michel“, des bekannten pfälzischen Sechziger Kernaos, unangenehm berührte, zu Gehör gebracht hatten, beendete Obmann Neubacher die Anschlußrundgebung.

Ein Empfang im Rathhaus.

Mittags wurden der Vorstand des Volksbundes und die in Wien weilenden Vertreter der deutschen Anschlußorganisation im Rathhaus von Vizebürgermeister Emerling empfangen. Auf die Begrüßungsworte Emerlings antwortete Reichstagsabgeordneter Bergsträßer (Demokrat) mit einem Dank für die freundliche Aufnahme in der herrlichen Donauluft.

Eine Gedenktafel für Leopold Müller.

Ein Jahr ist nun seit dem menschenlichen Ueberfall der Gafentrennungsbuben in Wödling vergangen. Aber noch ist die Erinnerung über jenes verurteilte Verbrechen lebendig, noch trauert die Arbeiterchaft in Wödling um den Obmann ihrer Parteiorganisation, um ihren Gemeinderat, um ihren Freund und Genossen Leopold Müller. Das zeigte sich gestern in der gestrigen Teilnahme der Arbeiterchaft Wödlings an der Enthüllung der Gedenktafel für ihren ermordeten Führer. In großen Zügen waren der Schulbund und die Eisenbahner Wödlings aufmarschiert. Auch die anderen Organisationen Wödlings kamen in geschlossenem Zug zu der Unglücksstätte in der Managelgasse, wo vor dem Feind der Kinderfreunde das Verbrechen an Müller verübt wurde und wo nun die marmorne Gedenktafel an diese Untat erinnert. Die Sportorganisationen und die Jugendlichen fielen im Zuge besonders auf und auch die Kinder beteiligten sich würdig an der Rundgebung. Der Parteivorstand war durch Dr. Danneberg vertreten, der Schulbund durch Dr. Deutsch, die Mandatäre der Partei durch Paul Richter. Alle Funktionäre der Partei in Wödling, die Gemeinderäte und der Bürgermeister waren anwesend. Abgeordneter Christoph war für die Bezirksleitung erschienen. Der Kreis Wiener-Neustadt hatte Genossen Wanderer geschickt. Die Kreisleitung des Schulbundes vertrat Schiller, die Bezirksleitung Baden Genosse Schuster. Auch viele Organisationen hatten Delegierte geschickt. Der Arbeitergesangverein Wödling-Kreuzung war ergreifend den Chor „Ein Sohn des Volkes“. Landtagsabgeordneter Pehnek würdigte die großen Verdienste, die sich Müller in seinem Wirken für Partei, Gewerkschaft und für den Republikanismus erworben hat. In seinem Pflichten, in seiner Hingabe für die Partei wird Müller immer der Jugend ein Vorbild bleiben, die durch diese Tafel erinnert wird, wie einer ihrer Vorkämpfer in treuer Pflichterfüllung das Opfer eines verbrecherischen Ueberfalls geworden ist.

Abgeordneter Deutsch:

In dieser Stelle ist vor einem Jahr ein Proletariat gefallen, unter den verbrecherischen Streichen einer mordgierigen Bande, und noch ist die Wunde nicht verheilt, die der Arbeiterchaft geschlagen wurde, indem man ihren Freund ihren Führer ermordet hat. An unseren Schmerz mißt sich die Erinnerung, daß eine solche Tat möglich war in dieser Stadt. Heute müssen wir uns zehnfachend sagen, daß dieser Mord, wie andre Morde an Arbeitern, ungesühnt geblieben ist. Mit Ingrimm haben wir wieder erleben müssen, daß die Justiz nicht den Recht dient, sondern der Gewalt. Heute wollen wir geloben, zu werden wie er, den sie uns ermordet haben, frei, unerschrocken, ein Kämpfer, entschlossen, die Wege zu bereiten für das Proletariat, für den Sozialismus. Der eine feil, laufend andre stehen an seiner Stelle bereit, in seinem Geiste zu wirken. Sein Tod war ein Opferob. Diese Gedenktafel wird lehren, daß Leopold Müller für uns gefallen ist, und daß wir sorgen müssen, daß eine solche Tat nie wieder vorkommen darf. Die Gölle fiel nun von der Gedenktafel, auf der die Worte stehen:

Leopold Müller
Er starb für uns,
er lebt für uns.

In Gedenken an den 20. Mai 1925.
Die sozialdemokratische Arbeiterchaft Wödlings.
Mit dem Lied der Arbeit beschloß die Schulbundsfabelle die würdige Gedenkfeier.

Budapester Gemeinderäte in Wien.

Gestern nachmittag trafen die sozialdemokratischen Mitglieder des Budapester Gemeinderates, die auf Einladung des Wiener sozialdemokratischen Gemeinderatsklubs die Studienfahrt nach Wien unternommen haben, mit einem Donaudampfer um 4 1/2 Uhr in Wien ein. Zur Begrüßung der Gäste, unter denen sich auch mehrere Abgeordnete der Nationalversammlung sowie Mitglieder des bürgerlich-demokratischen Gemeinderatsklubs befinden, waren Vizebürgermeister Emerling, die Abgeordneten Paul Richter und Sever und Gemeinderat Weismann erschienen.

Emerling ließ die Gäste namens der Stadt Wien herzlich willkommen heißen. Für den Parteivorstand und die Wiener Organisation begrüßte sie Abgeordneter Richter, worauf Abgeordneter Peyer mit herzlichsten Worten für den Empfang dankte.

Am Grabe Viktors Adlers.

Sofort nach ihrer Ankunft fuhr die sozialdemokratischen Budapester Gemeinderäte in den Zentralfriedhof, um das Grab Viktors Adlers zu besuchen. Nach Wiederlegung eines prächtigen Kranzes, dessen Schleifen die Aufschrift: „Dem großen Vorkämpfer des Sozialismus — Die sozialdemokratischen Gemeinderäte Budapests“ tragen, gedachte Abgeordneter Peyer des Toten:

Viktor Adler ist uns das Vorbild sozialdemokratischer

Hebergung. Sein Tod war nicht nur ein Verlust für die österreichischen Genossen, er war auch ein schwerer Verlust für die ungarische Sozialdemokratie wie für die Internationale überhaupt. Wir haben Schwers durchgemacht, aber noch immer steht die ungarische Sozialdemokratie stolz da, und hier am Grabe Viktors Adlers geloben wir, daß wir trotz aller Verfolgungen an der Erreichung der Ziele weiterarbeiten werden, die uns Viktor Adler gestiftet hat.

Nachdem noch der Budapester Gemeinderat Genosse Pöhler gesprochen hatte, wurde die schlichte Feier mit der Abingung des „Sozialistenmarsches“ beendet. Dann besichtigten die Gäste das Krematorium, worauf sie in ihre Quartiere fuhren.

Montag vormittag erschienen die Gäste im Stadtschulrat, wo Glöckel einen Vortrag über die Schulreform hielt.

Dann besichtigten sie das Pädagogische Institut und den städtischen Kindergarten Waldmüllerpark. Den Vormittag beendete der Besuch der Schülerherberge in der Unteren Angartenstraße.

Nachmittag wird unter der Führung des Stadtrates Tandler die Kinderübernahmestelle besichtigt, der sich dann die Besichtigung des Rathauses und der städtischen Sammlungen anschließt. Abends werden die Gäste vom Bürgermeister empfangen.

Die Zahl der Einäscherungen nimmt zu

Im April 1926 waren im Krematorium der Stadt Wien 248 Feuerbestattungen. Von diesen Verstorbenen waren 144 Männer und 104 Frauen. Römisch-katholischen Glaubensbekenntnisses waren 165; Konfessionslos 87 Verstorbene. Im April 1925 waren 171, im April 1924 nur 144 und im April 1923 insgesamt 73 Leichen im Krematorium der Stadt Wien eingäschert.

Tödlicher Autounfall eines Konsuls.

Freiburg, 16. Mai. (Woff.) Auf der Straße zwischen Heitersheim und Gröfheim fuhr gestern das Auto des französischen Vizekonsuls von Stuttgart, Jacquemin, mit voller Geschwindigkeit beim Nehmen einer Kurbe in einen Bach, wobei sich der Wagen überschlug und der Konsul getötet, seine Frau schwer und seine Tochter leichter verletzt wurden.

Ordnertag in Siebenhirten.

Die Ortsgruppe Siebenhirten des Republikanismus des Schulbundes feierte Sonntag nachmittag die Enthüllung ihrer neuen Fahne. Die Feier gestaltete sich durch die Teilnahme von viertausend Ordnern aus Wien und der Umgebung von Siebenhirten zu einer prächtigen Manifestation des republikanismus und sozialistischen Gedankens. Der ganze Ort prangte in rotem Fahnenhimmel. Viele Häuser waren auch mit Girlanden geschmückt. Nach kürzer Ansprachen des Vizebürgermeisters und des Obmannes der Bezirksorganisation hielt Abgeordneter Dr. Deutsch die Festrede, die lauten Jubel auslöste. Dann wurde die Fahne enthüllt.

In die Enthüllungsfeyer schloß sich ein Umzug durch den Ort. Dabei kam es durch die freche Provokation einiger Burken, die als Kaufbolde und Uebelthäter ortsbekannt sind und schon schwere Kerkerstrafen hinter sich haben, zu einem Zwischenfall, bei dem ein Ordner und zwei der Burken leicht verletzt wurden. Die Disziplin der Ordner und der übrigen Arbeiter verhinderte eine Ausdehnung des Konflikts.

Schwere Niederlage der Bürgerlichen in Pottschach.

Anlässlich der Schaffung der Gemeinde Lernitz wurden durch die Arrondierung der Gränze mehrere große Arbeiterwohnhäuser, die auf Pottschacher Gründen standen, der Gemeinde Lernitz einverleibt. Dadurch wanderten gegen vierhundert Wohnner der Arbeiterwohnhäuser nach Lernitz ab. Die Bürgerlichen erhofften sich nun in Pottschach die Majorität, legten die Mandate nieder und so wurde der Pottschacher Gemeinderat aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben.

Die Wahlen fanden gestern statt und ihr Ergebnis ist eine völlige Niederlage der Bürgerlichen, die so große Hoffnungen auf sie gesetzt haben. Trotz der Abwanderung der verbündeter Bewohner der Arbeiterhäuser nach Lernitz können die Sozialdemokraten einen Zuwachs von 128 Stimmen verzeichnen. Sie konnten nicht nur ihren Bestand behaupten, sondern sogar vergrößern. Das Wahlergebnis ist folgendes: zehn Sozialdemokraten, fünf Bürgerliche (Christlichsoziale und Großdeutsche) und ein Nationalsozialist.

Nehmt Arbeiterportler auf!

Zum großen Arbeiterturn- und Sportfest.

Bereits vor Wochen wurden in die Wohnungen der Parteigenossen von den Vertrauensmännern Fragebogen gegeben, auf denen genau angeführt werden soll, welche Räume dem Wohnungsausgleich des Arbeiterturn- und Sportfestes, das vom 4. bis 11. Juli in Wien stattfindet, zur Unterbringung von Sportlern oder Sportgenossinnen zur Verfügung gestellt werden können.

Die Parteigenossen werden nochmals gebeten, dem Wohnungsausgleich alle irgendwie verfügbaren Räume oder Schlaflagenheiten bekanntzugeben, da es gilt, zehntausende Arbeiterportler und Ordner unterzubringen. Die Wiener Sportler haben sehr oft in ausländischen Städten die Gastfreundschaft des dortigen Proletariats genossen. Es ist eine Ehrenpflicht des Wiener Proletariats, möglichst viele Sportler zu beherbergen. Wer seinen Fragebogen erhalten hat, wende sich an sein Bezirkssekretariat.